

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der seltsame Springinsfeld**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Gedruckt in Paphlagonia, 1670**

Das XXIV. Capitel. Was dier Lehrerin vor lustige Diebsgriff und an anderen Possen angestellt; wie sie ein unsichtbarer Poldergeist; ihr Mann aber wider ein Soldat gegen dem Türcken wird.

[urn:nbn:de:bsz:31-61006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-61006)

alter Hofenscheiffer / gehen dich nur hin  
und brühe deine Mutter zc.

### Das XXIV. Capitel.

Was die Lehrerin vor lustige  
Diebsgriff und an anderen Poffen an-  
gestelle; wie sie ein unsichtbarer Polders-  
geist: ihr Mann aber wider ein  
Soldat gegen dem Tür-  
cken wird.

Als ich nun mein leichtfertig Weib  
weder mehr hören noch sehen konnte  
/ schrye ich ihr gleichwohl nach / sie  
solt ihren Bündel oder Pack auch mit-  
nehmen / welchen sie bey mir liegen las-  
sen / dann ich wuste wohl daß sie kein  
Gelt darinnen / sonder unser Barschafe  
in ihre Brust vernahet hatte; demnach  
gieng ich den nächsten Weeg gegen der  
Hauptstadt desselbigen Landes / und  
obwol ihr Nam fast Geistlich thöner / so  
gieng ich doch hinein / meine Nahrung  
mit dem Thon meiner weltlichen Schall-  
mey und Setzen darinn zu suchen.

Damals fanden sich Venerantische  
Berber daselbsten / welche mich dingten /

Daß ich ihnen mit meinem Saitenspil  
und anderen kurgweilicz und verwunder-  
lichen Gauckelblossen einen Zulauff ma-  
chen solten; Sie gaben mir neben Essen  
und Trincken / alle Tag einen halben  
Reichsthaler / und da sie sahen / daß ich  
ihnen besser zuschlug als sonst drey Spil-  
leut oder einige andere Lockvögel / die sie  
auff ihren Herd hätten wünschen mögen/  
andere zu fangen; überredeten sie mich/  
daß ich Geld nam und mich stellere als  
wann ich mich auch hätte underhalten  
lassen; und dises machte / daß ich ihrer  
noch vil / die sonst nicht angangen wären/  
durch mein Zusprechen in ihre Kriegs-  
Dienste verstricke; unser Thun und  
Lassen war nichts anders als Fressen/  
Sauffen / Darsen / Singen / Sprin-  
gen und sich sonst lustig zu machen / wie  
es dann pflegt herzugehen / wo man  
Voldt annimbt. Aber dises Hencker-  
mahl bekam uns hernach in Candia wol  
dem Hund das Graß / der wolbüßer was  
er a-fressen.

Als ich einmahl ganz allein auff  
dem Platz daselbsten stund / das schöne  
Bild



Bild auff der Säulen allda betrachtete /  
und sonsthin nirgends gedachte / wurde  
ich gewahr / daß mir etwas schweres in  
Hosensack hinunder rollete / welches ein  
gerappel machte / daß ich daraus wol  
hören konnte / daß es Reichshaler waren /  
da ich nun die Hand in Sack steckte und  
ein Handvoll Thaler griffe / hörte ich zu  
gleich meines Weibs Stimm / die sagte  
zu mir / du alter Hosenscheyffer was ver-  
wunderst du dich über diß par duzce Tha-  
ler? ich gib sie dir / damit du wiffst / daß  
ich deren noch mehr habe / auff daß du  
dich zu grämen Ursach habest / um wil-  
len du dich meines Glücks nicht theilhafft-  
ig gemacht / vor bißmal gehe hin und  
verkauß dise / auff daß du deines Elends  
ein wenig vergessen mögest. Ich  
saate / sie sollte doch mehr mit mir reden /  
mir meinen Fehler vergeben / und Re-  
geln vorschreiben / wie ich mich gegen  
ihr verhalten und die Veröhnung wider  
erlangen sollte ; aber sie ließe sich gegen  
mir ferners weder hören noch sehen /  
derowegen gieng ich in meine Herberg  
und zechte beides mit den Werbern und  
ihren

ihren Neugeworbenen im Brandwehn  
bis in den Wirtag hinein / bey welchem  
Smbis wir von unserem Würsch Zeitung  
bekamen / daß einem reichen Herren in  
der Stadt vil Gold und Silber von Geld  
und Kleinodten außgefische worden wä-  
ren / darunder sich tausend Reichschaler  
und tausend doppelte Ducaten eines  
Schlags befanden ; ich spitzte die Oh-  
ren gewaltig / nam ein Abtrittel auff  
Secret / als hätte ich sonst was thun  
wollen / beschauete aber nur meine  
Thaler deren 30. waren / und sahe ih-  
nen an / daß mein Thelichs Weib ob-  
bermelden reichen Zug erban ; sahe mich  
derowegen wol vor / damit ich keinen Bar-  
von ausgabe / und mich nicht erwan selbst  
dardurch in Argwohn / Gefahr und  
Noth brächte ; Aber was that mein  
Weib das junge Raben : Was ? sie hat  
nicht nur mir : sonder bey hundere Per-  
sonen unterschiedlichen Stands von ih-  
ren gestohlenen Thalern hin und wieder  
dem einen drey / dem andern vier / fünf /  
sechs / auch mehr in die Säckle gesteckt ;  
was nun reich / ehrlich und fromm war /



das brachte das Geld seinem rechten  
Herrn wieder/ was aber arm/ gewissen-  
los und meines gleichen gewesen/ hat ohne  
Zweifel/ sowol als ich/ behalten was es in  
seinem Sack gefunden; und ich kan nie  
ersinnen warum sie diß gerhan haben  
muß/ es habe sich dann diese Bettel mit  
so schwerem Geld nicht schleppen mögen;  
doch kan auch wol seyn/ daß sie solches per  
Spaß gerhan/ um etwas anzustellen/  
darüber sich die Leute zu verwundern  
hätten; dann als es gegen Abend kam/  
da das Volck aus der Salve steng und  
hin und wieder auf dem Plas stunde/  
seynd bey zweyhundert derselbigen Tha-  
ler von oben herunder geworffen: von  
den Leuten aufgelesen: und mehrentheils  
ihrem Herrn zugestellt worden; dieses  
verursachte/ daß des Herrn unschuldig  
Gefind/ welches des Diebstahls halber im  
Verdacht: und deswegen befänckrust  
war/ wiederum auf freyen Fuß gestellt  
wurde; und hoffte der bestohlene Herr/  
seine doppelte Ducaten wurden auch wie  
die Thaler wieder hervor kommen/ aber  
es geschah nicht/ dann das holde Gold

ist viel schwerer als das Silber / und Sol  
ist nicht so beweglich oder leichtveränder-  
lich wie Luna.

Den andern Tag wurde bey einem  
grossen Herrn ein stattlich Panquet ge-  
halten / darbey sich viel andere grosse Her-  
ren und ansehnlich Frauenszimmer befan-  
de / diese sassen alle in einem schönen grossen  
Saal / und hatten die vier beste Spilleute  
in der ganzen Stadt bey sich ; da es nun  
bey dem Confect auch an einen Tanz ge-  
hen solte / liesse sich unversehens bey den  
Spilleuten auch eine Leyr hören / mit  
grossem Schrecken aller deren die im  
Saal waren ; die erste die austriffen / wa-  
ren die Spilleute selbst / als welche das Ge-  
schware zungest bey ihnen gehört und  
doch niemand gesehen hatten ; ihnen folg-  
ten die übrige mit grosser Forcht und ihr  
Gerräng wurde desto hefftiger / weil sie  
in dem Winkel / darinn die Spilleute ge-  
fesselt / ein gählings Belächter noch meh-  
rers erschreckte ; also daß wenig gefehlet /  
daß nicht etliche under der Thüren er-  
erücket wären worden. Nachdem nun je-  
dermänniglich den Saal erzehleter massen  
geräumt



geraum hatte / sahen eiliche so vor der  
Thür stehen zu bleiben und von fernem in  
Saal zu schauen das Herz behalten / wie  
bisweilen ein par Sessel / bisweilen ein  
par silberner Tisch Becher / Blatten und  
ander Geschirr mit einander herum  
rangten ; und obgleich diß Spiegelge-  
fecht zeitlich ein End nam / so hatte jedoch  
noch lang niemand das Herz in dem  
Saal zu gehen / unangesehen man Geist-  
liche und Soldaten geholet / das Gespenst  
entweder mit Besert oder mit Waffen  
abzutreiben ; den Morgen frühe aber /  
als man wieder in den Saalkam / und  
nicht ein einziger Sessel / geschweige etwas  
anders von Silber Geschirr nicht man-  
gelte / ohnangesehen die ganze Tafel da-  
mit übersteller war / stärckte diese Bege-  
benheit den Wahn des gemeinen unbe-  
sonnenen Pöfels dergestalten / daß die je-  
nitze lücke Klügling (die gestern wegen  
der seltsamen Geschichte mit dem gestohl-  
nen Geld gesagt hatten / so recht / so muß  
der Hagel in die größte Häuffen schla-  
gen / damit das Geld auch wieder under  
den gemeinen Mann komme) antzo sich



nicht scheutern zu lästern und zu sagen/ also muß der Teufel einen Spilmann abgeben/ wo man der Armen Schweiß verschwender

Noch eins muß ich erzehlen/ das meine andere und vil ärgere Courage als die erste Unholde/ meines darvorhaltens aus lauter Rach angestellte; sie hatte kurz zur voreiner Abtissin auf einem grossen und reichen Stifte zu gefallen ihre sehr gestimme / um derselben ein Liedlein: und zwar ein geistliches/ aufzuspielen/ der Hoffnung / etwas einen halben oder ganzen Creuzer zur Verehrung zu erhalten; aber anstatt das diese hören; und ihre milde Hand aufthun sollte / thät sie etwas zu streng und scharf den Mund auf/ und liess hingegen mein guts Weibgen eine Predigt hören die ihr eben so verdrüsslich als unverdaulich siele; dann sie war eines solchen Inhaltes/ damit man die allerleichtfertigeste Weibs . Personen zu erschrecken und zur Besserung ihres Lebens zu zwingen und anzufrischen pflegte; ach die gute Abtissin mag wol gut gemeinet/ und ihr etwan eingebildet haben/ sie hätte  
irgends

irgends eine Lehen-Schwester zu capiteln  
vor sich! ach nein/ sie hatte ein ander  
Zauses! eine Schlang oder wol gar eis-  
nen halben Teufel/ deren Zung ich öffters  
schärpfer als ein zwen schneidtz Schwerd  
befunden hab; Pog herget Gnad Frau/  
sehete ihr mich dann vor eine Hur an?  
antwortet sie ihr; ihr müßt wissen daß ich  
meinen ehrlichen Mann habe; und daß  
wir nicht all Nonnen oder reich seyn; oder  
unser Brod bey guten faulen Tügen es-  
sen können; hat euch Gott mehr als mich  
beseeligt/ so danck ihm darum/ und wole  
ihr mir setnet willen kein Almosen ge-  
ben/ so laßt mich im übrigen auch ungesti-  
gelfrigt; wer weiß/ wann vllleichte nicht  
sovil Almosen gegeben worden wären/  
ob nicht mehr Lehrerin als Nonnen ge-  
funden wurden/ zc. mit solchen und mehr  
Worten schnurret sie damals darvon;  
tezunder aber hatte man auf dem Land  
und in der Stadt von sonst nichts zu sa-  
gen als von der Abrißin und einem Polo-  
dergeist / der sie so Tags so Nachts un-  
aufhörlich plage; welches sonst niemand  
als mein Weib war; das erste das sie



Ihr that / war / daß sie ihr die Ring des  
Nachts von den Fingern: und die Klei-  
der vom Bech hinweg nahm / und solches  
in die Pfisteren trug / dem Becken steckte  
sie die Ring an seine Finger / und legte der  
gnädigen Frauen Habit zu dessen Fuß-  
sen / ohne daß sie dieselbe Nacht jemand  
gehöret oder gemerckt hätte; und solches  
hat sie ohn Zweifel durch den Haupt-  
Schlüssel zuwege gebracht den sie beim  
Kopfkriegt / weil er ungefehr um dieselbe  
Zeit verloren worden; was nun hier  
durch gleich in der erste der guten Abtissin  
vor ein Verdacht zugewachsen / kan man  
leichte erachten; man redete noch von  
vilen Sachen / damit sich das Gespenst  
mit der Abtissin vexirt / worwider weder  
Wenwasser / Agnus Dei noch andere  
Sachen nichts helffen wolten / darvon  
man aber die Wahrheit aufferhalb dem  
Closter nicht wol erfahren konte.

Indessen hatten meine Werber die  
Anzahl ihrer Mannschafft zusammen ge-  
bracht / und indem ich vermeinte ich dörf-  
te zuruck bleiben / sihe / da befand sich der  
Berreger selbst betrogen / und mußte der  
gute



gute Springinsfeld eben sowol als die  
andere um die Candische Gruben sprin-  
gen / die er andern durch sein zusprechen  
gegraben hatte; doch daß ich die Stelle  
ines Corporals zu Fuß bedienen solte.

### Das XXV. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in  
Candia kriegt / auch wie er wieder  
in Teutschland kam.

Also nahmen wir (die wir unser Leben  
vertaufft hatten / und dennoch zu Er-  
haltung desselbigen ritterlich zu fechten  
gedachten) unsern Weg über den Enls-  
berg auf Inspruck / folgendes über den  
Brenner auf Trient / und dann ferners  
nach Treviso / allwo wir alle ganz neu ge-  
leidet / und von dannen vollends  
nach Venedig geschickt : daselbst  
Armirt : und nach dem wir ein  
par Tag ausgeruhet / zu Schiff gebracht  
nach Candia geführt wurden; in welchem  
elenden Anblick wir auch glücklich an-  
langten / man ließ uns nicht lang fern /  
oder viel Schimmel under den Füßen  
wachsen / dann gleich den andern Tag  
fielen